

Laibacher Zeitung.

N^o. 43.

Dienstag

den 1. Juni

1830.

W i e n.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. May d. J., die Errichtung vereinigter Cameral- Gefälls- Verwaltungen für Nieder- Oesterreich, für Mähren und Schlesien, für Tirol und Vorarlberg, dann für Kärnthen, Krain und das Küstenland wo die vereinte Behörde in Laibach ihren Sitz haben wird, anzuordnen, und zu Vorstehern derselben den Hofrath und Ni. Oest. Zollgefällen- Administrator, Anton Cuvelier, ferner den Mährisch- Schlesischen Zollgefällen- Administrator, Vincenz Hassenmüller v. Ortenstein, den Tirolisch- Vorarlberg'schen Gefällen- Administrator, Carl Gsch, und den Zollgefällen- Administrator in Oesterreich ob der Enns, Carl Thaddäus Mittel, alle drei mit dem Titel und dem Character eines Hofrathes, zu ernennen geruhet.

(Wien. Z.)

K ä r n t e n.

Aus St. Leonhard im Oberlavantthale wird unterm 19. Mai Folgendes berichtet: Das Oberlavantthal wurde gestern, am 18. d. M., um 6 Uhr 15 Minuten Abends von einer Erderschütterung heimgesucht. Sie währte eine Secunde und bestand aus zwei Stößen in vertikaler Richtung, deren der erste heftiger war, als der zweite. Sie wurden von einem brausenden Getöse begleitet, das dem Rollen eines fernen Donners und dem G. sause eines Sturmwindes glich, und nicht länger dauerte, als die Erschütterung selbst. Die lockere Erde bekam sichtbare Risse. An Gebäuden wurde kein Schade verursacht. An den, das Thal

einschließenden Gebirgszügen schien die Wirkung heftiger und früher gewesen zu seyn, als im Thale. Das Landvolk war sehr erschreckt und lief aus den Häusern, da die Resonanz und Pressung des Stoßes in hölzernen Gebäuden stärker als in gemauerten ist. Wärme und Expansivkraft der Luft waren an diesem Tage gewöhnlich; nur gingen von Morgen bis Abend einige momentane Luftzüge aus Norden voraus.

(Klag. Z.)

Lombardisch- Venetianisches Königreich.

Venedig, 5. Mai. (Aus einem Handelschreiben.) Die Vortheile, die unserer Stadt aus ihrer Erhebung zu einem Freihafen erwachsen müssen, sind unberechenbar, und haben uns schon jetzt herrliche Früchte getragen. Fast täglich vermehren sich die Handelsschiffe aller Nationen in unserm Hafen, und vornehmlich die griechischen. Allein die schönsten Aussichten winken uns doch noch aus der Zukunft, zumal wenn Ruhe und Frieden auf allen Puncten der Levante und der Nordküste Afrika's wieder hergestellt seyn werden. Für jetzt scheint es indessen, als wenn manche Speculationen, ohne Zweifel, weil sie auf allzu sanguinische Hoffnungen sich stützten, nicht ganz ihren Zweck erreichen dürften. Dahin gehören insbesondere die ungeheuern Lager mit englischen Manufacturwaaren, deren Eigenthümer jetzt über Mangel an Absatz klagen, gewiß weil sie zu übertriebene Erwartungen davon hegten. Bessere Geschäfte haben seither die Kaufleute gemacht, die ihre Speculationen hauptsächlich auf den Vertrieb österreichischer Fabricate richteten. Von diesen, namentlich von Seidenzeugen aus den lombardischen Manufacturen, sodann von

Wiener Shawls und ähnlichen Artikeln, geht viel nach der Levante, so daß man mit vollem Grunde hoffen darf, Venedigs Erhebung zum Freihafen werde nicht bloß dem so sehr gesunkenen Wohlstande dieser Stadt selbst wieder aufhelfen, sondern auch zugleich ein kräftiges Beförderungsmittel für Oesterreichs Industrie überhaupt darbieten.

(Korresp. v. u. f. D.)

Deutschland.

Bei der Bezwingung der Barbarenstaaten in Afrika ist kein Staat mehr theilhaftig und keiner würde bedeutender dabei gewinnen, als Deutschland, — eine Behauptung, die im ersten Augenblick gewagt scheinen dürfte, die aber zur unbestreitbaren Gewissheit wird, sobald man erwägt, daß das nördliche Deutschland, von Memel bis zur holländischen Küste — mit Ausnahme Hannovers jedoch — das einzige handelnde Gebiet in der Welt ist, welches bisher aus Mangel an Verträgen mit der Barbarei, das Mittelmeer nicht beschiffen konnte. Die Schweden und Dänen, unsere nördlichen Nachbarn, verdienen allein mit ihrer Frachtfahrt 4 bis 5 Millionen Thaler jährlich im Mittelmeer, und doch haben beide Staaten, Schweden und Dänemark zusammen genommen, nicht den zehnten Theil der Mittel zu dieser Frachtfahrt als Deutschland, oder vielmehr als der preussische Staat ganz allein. Aber sie hatten Verträge mit der Barbarei, die uns fehlten, und noch fehlen, und die wir wahrscheinlich nur durch ein Zusammentreffen glücklicher Ereignisse einst erhalten werden.

(Korresp. v. u. f. D.)

Frankreich.

Expedition von Algier. Am 16. Morgens war (den neuesten Berichten zufolge) die ganze Expeditionarmee eingeschifft. Ihre Einschiffung geschah in der vollkommensten Ordnung, und mitten unter Zeichen eines allgemeinen Enthusiasmus und unter dem tausendfältig wiederholten Rufe: „Es lebe der König!“ Es erschien folgender Tagbefehl: „Toulon, den 10. Mai. Soldaten! Die der französischen Flagge zugefügte Beschimpfung ruft euch über das Meer; um sie zu rächen habt ihr alle auf ein vom Throne gegebenes Zeichen vor Begierde gebrannt, zu den Waffen zu eilen, und viele aus euch verließen voll Eifer den väterlichen Herd. Schon in mehreren Großen wehten die französischen Fahnen auf der afrikanischen Küste. Die Hitze des Klima, die ermü-

denden Märsche, die Entbehrungen, nichts konnte jene erschüttern, welche euch dahin vorausgegangen sind. Ihr ruhiger Muth reichte hin, um die stürmischen Angriffe einer zwar tapfern, aber undisciplinirten Kavallerie zurückzutreiben; ihr werdet ihren glorreichen Beispielen folgen. Die civilisirten Nationen beider Welten haben die Augen auf euch geheftet; ihre Wünsche geleiten euch. Frankreichs Sache ist die Sache der Menschlichkeit; zeigt euch einer so edeln Sendung würdig. Keine Ausschweifung verdunkelte den Glanz eurer Thaten; seid nach dem Siege gerecht und menschlich; euer Interesse gebietet euch dieses so sehr, wie eure Pflicht. Schon zu lange von einer habgütigen und grausamen Miliz bedrückt, wird der Araber in uns Befreier erblicken. Er wird um unser Bündniß ansuchen, und, durch eure Redlichkeit sicher gemacht, die Erzeugnisse seines Bodens in unsere Lager bringen. Indem ihr auf solche Art den Krieg minder lang und weniger blutig macht, werdet ihr die Wünsche eines Souveräns erfüllen, der eben so sparsam mit dem Blute seiner Unterthanen, als eifersüchtig für Frankreichs Ehre ist. Soldaten, ein erlauchter Prinz hat so eben eure Reihen durchzogen; er wollte sich selbst überzeugen; daß nichts vernachlässigt worden sei, um euern Sieg zu versichern, und für eure Bedürfnisse zu sorgen. Seine beharrliche Sorgfalt wird euch bis in die unwirthlichen Gegenden, wo ihr kämpfen sollet, begleiten. Ihr werdet euch derselben würdig machen, indem ihr jene strenge Kriegszucht beobachtet, welche der Armee, die er zum Siege geführt hat, die Achtung Spaniens und des ganzen Europa erwarb. Der Generallieutenant, Pair von Frankreich, Oberbefehlshaber der Expeditionarmee von Afrika. Graf de Bourmont.“

„Sobald,“ sagt ein Schreiben aus Toulon vom 12. Mai, „unsere Truppen an den afrikanischen Küsten landen sollen, werden drei Linien von Bötten gebildet, welche eine nach der andern, die Küste angreifen; die erste dieser Linien commandirt der Fregattencapitän Remquet, Generalmajor der Armee; die zweite der Fregattencapitän des Admiralschiffes *Salon*, und die dritte der Fregattencapitän des zweiten Admiralschiffes *Deffouville*, welcher Letztere auch Küstencapitän ist, und als solcher die Obliegenheit hat, zu sorgen, daß Personal und Material der Armee ordentlich an Land gesetzt werden.“

(B. v. L.)

Die Gazette schreibt aus London, vom

14. Mai. Der König befindet sich seit 36 Stunden in einem Zustande von Abnahme (affaissement), der nur mehr wenig Hoffnung übrig läßt. Er kann nichts mehr unterzeichnen und man sieht von einem Augenblick zum andern einer Veränderung der Regierung entgegen. (Elzb. 3.)

Polen.

Warschau, den 13. Mai. Den 11. d. M. hat hier die Enthüllung des meisterhaft ausgeführten vor dem Gebäude der Freunde der Wissenschaften errichteten Standbildes von Kopernikus statt gefunden. Der Rector und Präsident der gedachten Gesellschaft, Julian von Niemcewicz, begleitete die Feierlichkeit mit einer passenden Rede. Bei den von dem Redner ausgesprochenen Worten: „Sonne! die Du von Kopernikus ein halbes Jahrhundert mit forschenden Augen beobachtet worden bist, erblicke heute sein Bild!“ fiel der Vorhang, und in demselben Augenblick, gleich als wenn von der Natur die allgemeinen Gefühle getheilt würden, schwanden die trüben Wolken, mit welchen der Himmel am Morgen verhüllt gewesen, und die Sonne trat in ihrem vollen Glanze hervor. Eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Alle Balkons und Fenster in der Nähe des Gebäudes der Freunde der Wissenschaften waren mit Teppichen geziert und mit Damen besetzt. An diesem Tage hatten sich die sämtlichen Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu einem frohen Mittagsmahle versammelt, bei welcher Gelegenheit von unserem Dichter Osinski, dessen bekannte Ode an Kopernikus, ein Meisterstück der polnischen Poesie, vorgetragen wurde.

(B. v. L.)

Portugal.

Nachrichten aus Terceira vom 18. April melden, daß das Blockadegeschwader in Folge stürmischer Witterung verschwunden war. Die Regentschaft hatte eine Zeitung unter dem Titel: „Chronik von Terceira“ gegründet, und die Offiziere errichteten ein Liebhabertheater. Die Truppen schienen entschlossener als je, sich der Regierung Don Miguel's nicht zu unterwerfen. Proviant war in Menge vorhanden, und an englischen und Colonialwaaren so großer Ueberfluß, daß sie nur mit Verlußt abgesetzt werden konnten.

(Korresp. v. u. f. D.)

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne vom 18. April

meldet aus Samos vom 9. April, daß in der Umgegend von Myconi Piraten zwei Handelsbrigg's beraubt und die Schiffsmannschaft niedergemacht hätten. Der Commandant der griechischen Flottille habe diese Nachricht bestätigt, und werde in wenigen Tagen die Brigg Flora nach Myconi geleiten.

Die Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken auf Candia haben mit beispielloser Erbitterung wieder begonnen. Die Grausamkeiten, welche in den letzten Zeiten die Türken verübten, haben die Gemüther der Griechen so erbittert, daß auch sie dasselbe Verfahren beobachteten.

(Allg. 3.)

Verschiedenes.

Nachstehendes ist der Beschluß des in unserem letzten Donnerstags Blatte abgebrochenen Artikels:

Die Angaben über die Bevölkerung der Stadt weichen sehr von einander ab; während einige sie auf 80,000, ja über 100,000 Seelen schätzen, schlägt William Shaler, der als General-Consul der vereinigten Staaten zehn Jahre in Algier lebte, sie nur zu 50,000 an. Die beiden Hauptpunkte der Befestigungen sind gegen das Meer hin der Molo, auf der Landseite aber die Citadelle. Der Molo, die sogenannte Marine, liegt auf einer durch einen dreihundert Fuß langen, festen Damm mit der Stadt verbundenen felsigen Insel. Auf dem südlichen Theile derselben befindet sich die Löwenbatterie, die auf einer doppelten Reihe von Kanonen 44 Geschützstücke enthält, worunter zwei ungefähr 20 Fuß lange, 68 Pfunder. Unweit davon ist ein rundes Werk (das runde Schloß) aufgeworfen, mit 48 in drei Reihen aufgestellten Kanonen. In der Mitte erhebt sich der Leuchtthurm mit der nach ihm benannten Batterie des Janals. An sie schließt sich die östliche Batterie an, die stärker, länger und mit 66 gleichfalls in drei Reihen aufgepflanzten Feuerschlünden versehen ist. Endlich kommen noch vier andere Redouten, jede von doppelter Reihe, im Ganzen mit 60 Kanonen. Auf der östlichen Seite des Dammes, dem östlichen Arme der Insel fast gegenüber, erblickt man zwei kleine Batterien, jede von 4 Kanonen, denen eine stärkere von 20 Stücken folgt. Letztere ist ein sehr alter Bau, auf zwei großen Brückenbogen aufgeführt, unter denen die Durchfahrt der Fischerboote ist, die sich zum Fischmarke begeben, daher das Werk auch die Batterie des Fischmarktes heißt.

Dies ist dieselbe Batterie, die während der Beschies-
 sung unter Lord Exmouth das Linien Schiff *Leander*
 so stark beschädigte, daß ihr gegenüber Anker gewor-
 fen hatte, und dessen Feuer das Werk nicht zum
 Schweigen zu bringen vermochte. Von da bis zur
 Vorstadt Babazun, oder dem Theile der Mauer,
 welcher die Stadt von der südöstlichen Seite ein-
 schließt, befinden sich noch zwei Batterien, und et-
 was weiterhin am Meeresufer, auf der Spitze eines
 Hügel, das Fort von Babazun mit 24 Geschützen.
 Das Kaiserschloß, das in Trümmern liegende Stern-
 fort und einige feste Werke decken die alte unebene,
 zum Theil gepflasterte Römerstraße, die von *Tor-*
retta Ghica (*Sidi Ferendich*) das Land durchschnei-
 dend in die mit der Citadelle endigende höchste Spitze
 der Stadt führt. Das Kaiserschloß (*Sultan Ca-*
lassi), ursprünglich von Carl V. angelegt, und spä-
 ter von den Algierern weiter geführt, liegt eine
 starke Viertelstunde südöstlich von der Stadt. Es
 hat einen Umfang von ungefähr 450 Metres, und
 besteht aus drei unregelmäßigen Bastionen, mit ei-
 ner gleich unregelmäßigen Brustwehre, Alles von
 Backsteinen aufgeführt, ohne Gräben, ohne Con-
 trescarpe oder sonstige Vorwerke. Die Mauern er-
 heben sich an einigen Stellen zu der bedeutenden
 Höhe von 30 Metres; an andern Stellen sind sie
 viel niedriger. Dieses Fort liegt isolirt auf einem
 Hügel, der den obern Theil der Stadt beherrscht,
 selbst aber wieder von drei oder vier wenig entfern-
 ten Höhen beherrscht wird, auf denen man Batte-
 rien errichten und daselbe leicht zusammen schießen
 könnte. Die Citadelle selbst (*el Cassanbah, el*
Kasbah, Alcassade, Alcazava), die den Landwin-
 kel der Stadt einnimmt, und deren Kanonen die
 ganze Stadt nebst der Marine bestreichen können,
 ist von den Straßen durch einen breiten Graben ge-
 trennt, soll aber gleichfalls von einigen umliegenden
 Höhen beherrscht seyn. Dies ist die Burg, deren
 Zugangsstraßen der Dey, wie neuere Nachrichten
 melden, unterminiren ließ. Von hier führt längs
 der südwestlichen Seite der Mauer eine gepflasterte
 Straße bis zum *Babalouit*-Thore. Die Entfer-
 nung beträgt eine kleine Viertelstunde. Zunächst
 diesem Thore erhebt sich das Neue Fort, das den
 Hafen deckt, und dessen Nothwendigkeit der Erfolg
 der *Exmouth'schen* Expedition fühlbar machte. Ihm
 schließen sich zahlreiche Batterien an, die sich längs
 des westlichen Ufers hinziehen, an welchem sich auch
 etwa 2000 Schritt von der Stadt, das Fort der
 Engländer befindet, während, etwas näher bei der
 Stadt, das sogenannte Fort der 24 Stunden (*Sit-*
tih Akoleit) die Straße vertheidigt, die sich von *To-*
retta Ghica längs der Meeresküste hinzieht. Die
 schöne Bucht von *Torretta Ghica* selbst, die einen
 sehr guten Ankergrund biethet, ist (oder war we-
 nigstens bisher) nur von einem kleinen Fort mit
 wenigen Kanonen gedeckt, an dessen Seite sich das
 Grabmal eines Marabouts erhebt. Die von trocke-
 nen Gräben umgebene Stadtmauer ist gleichfalls
 von Backsteinen erbaut, und hier und da mit Kano-
 nen besetzt. Eben so erblickt man über den Thoren
 Geschütze aufgeschlängt, in einer Art von Courtinen.
 Einige gute Wasserleitungen nähren 150 Brunnen;
 bei jedem derselben befindet sich ein Trinkgefäß für
 die Vorübergehenden; wer trinken oder seine Krüge
 füllen will, muß, mag er Maure, Christ oder
 Slave seyn, warten, bis die Reihe an ihn kommt;
 nur wenn ein Türke sich naht, müssen alle andern
 zurückstehen, während ein armer Jude warten muß,
 bis der Platz ganz frey ist, und selbst die Sklaven
 sich bedient haben. Die Besatzung der Stadt be-
 stand sonst gewöhnlich aus einem Corps von 1500
 bis 2000 Türken, fast immer Veteranen oder jun-
 gen Soldaten, die man für den Dienst des innern
 Landes bildet. Das ganze Heer des Dey beträgt
 (in gewöhnlicher Zeit) ungefähr 15,000 Mann,
 worunter Türken, *Coloris* (Türkenabkömmlinge)
 und Araber begriffen sind. Letztere bilden die Rei-
 terei; die Türken und die *Coloris* das Fußvolk. Die-
 se Truppen sind theils als Garnisonen in den Städ-
 ten der Regentschaft, theils in beweglichen Lagern
 im Innern des Landes vertheilt. Der türkische Theil
 derselben wird alle Jahre erneuert. Die algierische
 Seemacht bestand früher bloß aus einer großen Zahl
 Galeeren und Schebekken; in neuerer Zeit aber
 wurde sie auf europäischen Fuß gesetzt, mit Hülfe
 europäischer Schiffbauer und Ingenieure. Vor dem
 Frieden von 1816 bestand dieselbe in 5 Fregatten,
 1 Corvette, 1 Brigantine, 1 Galeere und unge-
 fähr 30 Bombarden. Alle diese Schiffe wurden
 von Lord *Exmouth* zerstört. Die Algierer aber stell-
 ten ihre Marine allmählig wieder her, theils durch
 den Bau und den Ankauf verschiedener Schiffe,
 theils durch die Geschenke anderer, die ihnen von
 der Pforte, von dem Kaiser von Marokko und dem
Pascha von Tripoli gemacht wurden, so daß ihre
 Escadre gegenwärtig beträchtlicher ist als früher.
 Sie bestand nämlich im März 1825 aus 3 Fregat-
 ten von 40 bis 62 Kanonen; 2 Corvetten von 36
 und 46 Kanonen; 2 Brigantinen von 18 und 16
 Kanonen, 5 Goeletten, 1 Polacre, 1 Schebekke
 und 35 Kanonenböten. Außerdem befanden sich
 damals 3 neue Goeletten auf den Werften.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 26. Mai 1830.

Hr. Peter Bianchi, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Schosserer, Handelsmann, von Villach nach Grätz. — Hr. Marcus Martinovich, Priester, von Triest nach Grätz. — Hr. Johann Decampo, Begüterter, von Triest nach Wien. — Hr. Bernard de Morell, Begüterter, sammt Gattinn, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Knappf, Dr. der Medicin und Districtsarzt in Maria-Zell, mit Familie, von Görz nach Maria-Zell.

Den 27. Hr. Ritter v. Schilder, verabschiedeter russischer Obrist, und Hr. Wladimir Alexejew, Gutsbesitzer; beide von Triest nach Wien. — Hr. Freyherr v. Dubský, Wechselgerichts-Auscultant, von Triest nach Eilli.

Den 28. Hr. v. Rabichovich, k. k. Gubernial-Rath, sammt Gemahlinn, von Wien nach Triest. — Hr. Philipp v. Scherz, Gutsbesitzer, sammt Sohn, von Grätz nach Triest. — Frau Gräfinn Brigido, geb. Gräfinn Nadassdi, sammt Sohn, Private, von Triest nach Wien.

Den 29. Se. Durchlaucht Fürst Alphons v. Porcia, Gouverneur im Küstenlande, von Wien nach Triest.

Abgereist den 28. Mai 1830.

Hr. Johann Thöl, Handlungs-Correspondent, sammt Gattinn, nach Triest.

Cours vom 26. May 1830.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/4
Darf. mit Wechsel v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	136 1/4
Wiener Stadt-Banc-Vbl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	66 1/2
Obligation. der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	65 1/4
	(Aerarial) (Domest.)
	(C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände	
v. Oesterreich unter- und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schle-	zu 3 v. H. — —
sen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 2 1/2 v. H. 65 42
	zu 2 1/4 v. H. — —
	zu 2 v. H. — —
	zu 1 3/4 v. H. — —

Bank-Actien pr. Stück 1338 1/10 in Conv. Münze.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 29. Mai 1830:

90. 84. 12. 1. 75.

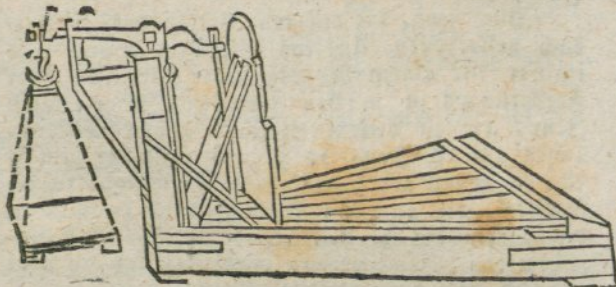
Die nächsten Ziehungen werden am 12. und 23. Juni 1830 in Triest abgehalten werden.

Wasserstand des Laibachflusses am Pegel der gemauerten Canal-Brücke:

Den 3r. May 1830. 1 Schuh, 6 Zoll, 2 Lin. unter der Schleusenbettung.

3. 638. (2)

Neue, verbesserte, sogenannte Brücken-Decimalwage.



Diese neuen, noch wenig bekannten, bisher nur aus dem Auslande bezogenen Brücken-Decimalwagen, werden nun auch von dem ergebenst Unterzeichneten auf eine verbesserte Art verfertigt.

Die wesentlichsten Vortheile derselben bestehen darin, daß sie ihres geringen Umfanges wegen in jedem Raume anwendbar sind, überall hin übertragen werden können, da sie nirgends aufgehängt zu werden brauchen, daß sie mit zehnfach geringern Gewichten, große, so wie geringe Lasten, eben so genau, als jede andere Wage abwägen, und so bequem sind, daß sie sich zur Abwage für ganze, beladene Wagen, lebendes Vieh, kurz für Lasten von jedem Umfange eignen, sohin nebst der Bequemlichkeit auch bedeutende Zeit-, Mühe- und Kostenersparung für sich haben.

Indem der Gefertigte, welcher vor Kurzem bereits mehrere solcher Wagen vollendet, und nach Laibach und Triest abgesetzt hat, dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, und sich bei gefälligen Bestellungen zu näheren Auskünften erbiethet, glaubt er noch erinnern zu müssen, daß er für die Solidität seiner Arbeit bürgt, und sich in so glücklichen Lokalitätsverhältnissen befindet, seine Arbeiten billiger als irgend ein Schlosser in der Stadt liefern zu können.

Uebrigens werden bei ihm auch aus geschlagenem Eisen geschnittene Pressschrauben von jeder Größe verfertigt.

Neumarkt in Illyrien, im Mai 1830.

Lucas Tetter,
Schlossermeister.